



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für ländliche Entwicklung,
Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV)

**Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Verbraucherschutz
Brandenburg**
Heinrich-Mann-Allee 103
14473 Potsdam

Landwirtschaft, Gartenbau
und Ernährung



Artenreiches Grünland in Brandenburg

**Bestimmungshilfe
für die Kennarten**

KULAP 2007



LANDESUMWELTAMT
BRANDENBURG

Honorierung von artenreichem Grünland außerhalb von Natura-2000-Gebieten

Einleitung

Artenreiches Grünland ist ein wichtiger Teil unserer historisch gewachsenen Kulturlandschaft. Aufgrund der allgemeinen Entwicklung in der Landwirtschaft ist die Weiterführung der bisherigen Bewirtschaftung nicht gesichert und damit typische Arten dieser Standorte bedroht. Durch Pflegemaßnahmen und landwirtschaftliche Förderprogramme für eine extensive Nutzung wird vielerorts versucht, dem Rückgang dieser wertvollen Lebensräume entgegenzuwirken. Mit dem Kulturlandschaftsprogramm KULAP 2007 wird in Brandenburg die extensive Grünlandnutzung unterstützt.

Viele Betriebe werden die Extensivierung des gesamten Grünlands im Betrieb anwenden.

Betriebe, die diese Fördervariante nicht wählen können, aber dennoch einzelne Grünlandflächen extensiv nutzen, können dann eine Förderung beantragen, wenn diese Flächen innerhalb von Natura-2000-Gebieten liegen oder es sich um sensible Flächen oder gesetzlich geschützte Biotope handelt. **Zusätzlich wird nun auch die Unterstützung artenreicher Einzelflächen außerhalb der Natura-2000-Gebiete über das KULAP 2007 gewährt, wenn auf ihnen vier Pflanzenarten aus dem Brandenburger Kennartenkatalog nachgewiesen werden können.**

Der Kennartenkatalog wird benötigt, um auf möglichst einfache Weise die wertvollen Extensivflächen zu identifizieren. Langjährige Forschungen und Kartierungen haben gezeigt, dass das Vorkommen von bestimmten Kennarten eine extensive Wirtschaftsweise und eine hohe Artenvielfalt auf der Fläche widerspiegelt. Mit Hilfe zusätzlicher Untersuchungen auf typischen Grünlandflächen wurde eine Kennartenliste speziell für Brandenburg entwickelt und eine Aufnahmemethodik für die hiesigen Grünlandschläge erprobt.

Für die Erarbeitung der Methodik wurden Erfahrungen anderer Bundesländer (Baden-Württemberg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein) genutzt, die dieses Prinzip in ähnlicher Weise anwenden.

In der vorliegenden Broschüre werden alle 27 Pflanzenarten bzw. Arten der Kennartengruppen vorgestellt. Eine Kennar-

tengruppe enthält zwei oder mehrere Pflanzenarten, die gemeinsame Bestimmungsmerkmale aufweisen. Eine Bestimmung der genauen Art ist nicht erforderlich. Pflanzenarten einer Kennartengruppe sind gleichermaßen als Zeiger für artenreiches Grünland geeignet. Es werden Pflanzenmerkmale, Blütezeit und typische Standorte ausführlich beschrieben. Außerdem werden Nutzungsmerkmale und Verwechslungsmöglichkeiten erläutert. Jede Pflanze wird sowohl durch ein Foto als auch durch eine Zeichnung dargestellt und dabei die typischen Erkennungsmerkmale hervorgehoben.

Des Weiteren wird die Aufnahmemethodik zum Nachweis der geforderten vier Kennarten beschrieben. Dabei wird besonders auf unsymmetrische bzw. „schwierige“ Schlaggeometrien eingegangen.

Für Interessierte zum Thema „Förderung von artenreichem Grünland und zur Pflanzenbestimmung“ wird im Anschluss an die Vorstellung der Kennarten weiterführende Literatur aufgeführt.

Die für die Beantragung des Programms vorzulegenden Unterlagen (Formblätter, Fördervoraussetzungen, Bewilligung usw.) werden im aktuellen Förderantrag und seinen Erläuterungen geregelt: Internet: <http://www.mluv.brandenburg.de>

Hinweise zur Erfassung der Kennarten

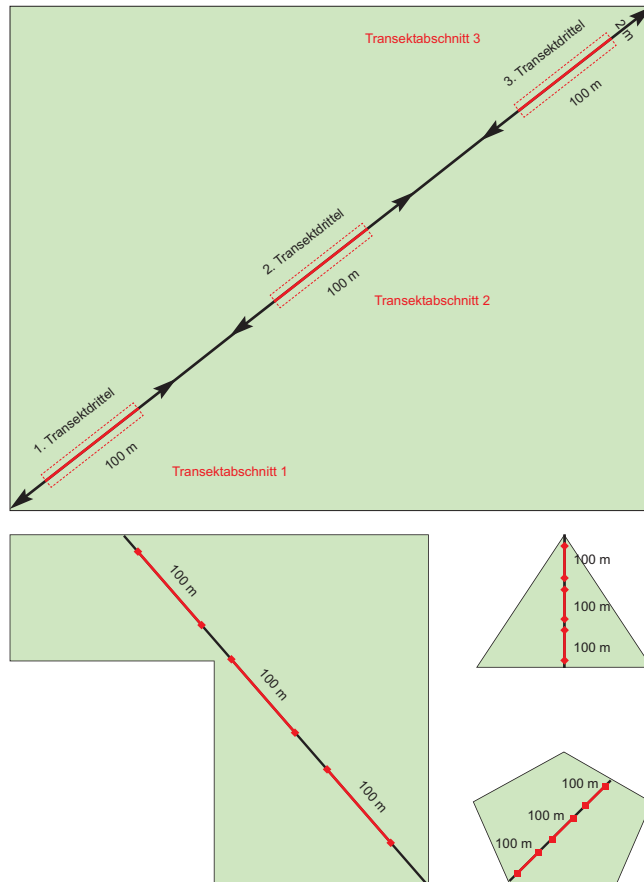
Die folgenden Hinweise beschreiben das Vorgehen bei der Erfassung der Kennarten aus der vorgegebenen Kennartenliste. Der **günstigste Zeitraum** dafür ist kurz vor der Nutzung des ersten Aufwuchses, da dann die meisten Arten blühen, auffällig und leicht bestimmbar sind.

Als jeweilige **Bezugsfläche** für die Kennarterfassung gilt ein einheitlich bewirtschafteter Grünlandschlag.

Erfassungsmethode

Auf jedem Grünlandschlag sollte die längste mögliche Diagonale (= Transekt) festgelegt werden. Diese Diagonale wird in drei gleich lange Teile, die Transekt Drittel, unterteilt. Innerhalb jedes Drittels werden 100 m lange und ca. 2 m breite (knapp mehr als Armbreite) Transektabschnitte festgelegt. Dabei sind Randbereiche von Schlägen nach Möglichkeit

nicht einzubeziehen. Die Festlegung der Diagonalen und der Transektabschnitte könnte bei gleichmäßigen bzw. annähernd symmetrischen Grünlandschlägen, in denen die längste Diagonale mindestens 300 m lang ist, in etwa wie folgt vorgenommen werden:



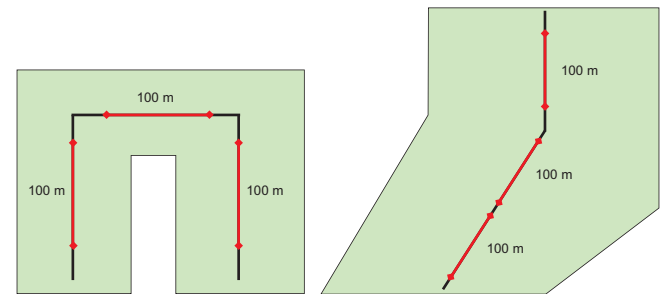
In jedem dieser drei Transektabschnitte (je 100 m x 2 m) müssen vier Kennarten bzw. Arten aus verschiedenen Kennartengruppen links und rechts entlang der Diagonalen vorkommen.

Dabei kann es sich je Abschnitt um verschiedene Kennarten handeln.

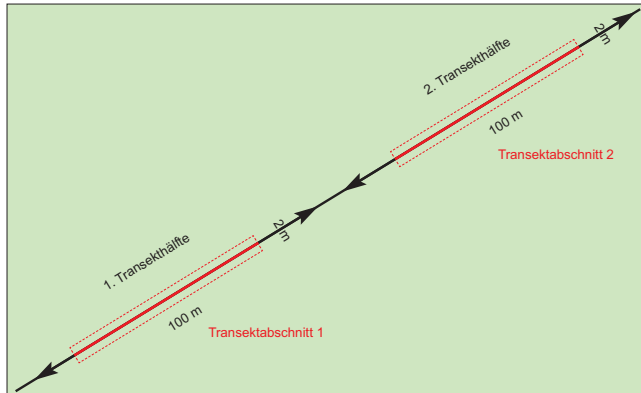
Sollten mehrere Arten einer Kennartengruppe gleichzeitig in einem Transektabschnitt vorkommen, gelten diese zusammengefasst als eine Kennart.

Hinweise zur Erfassung der Kennarten bei besonderer Schlaggeometrie oder sehr kleinen Schlägen

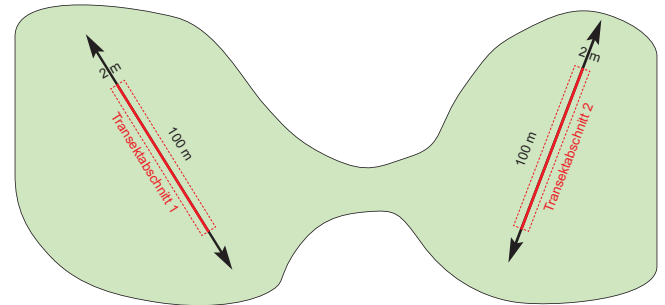
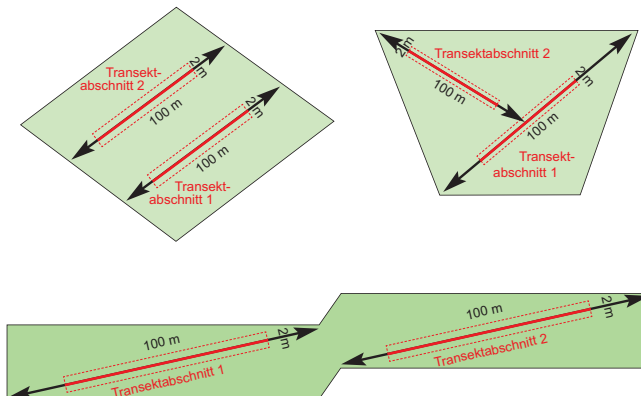
Bei großen Schlägen, bei denen es aufgrund der Schlaggeometrie nicht möglich ist, eine gerade Transektdiagonale zu legen, müssen die Transektdrittel über den Schlag verteilt werden, oder auch ein „geknicktes“ Transekt gewählt werden. Auf jedem Transektdrittel soll dann der zu kontrollierende Transektabschnitt festgelegt werden (insgesamt **drei Transektabschnitte mit jeweils 100 m x 2 m**).



Bei Schlägen, in denen die **längste Diagonale** (=Transekt) **kürzer ist als 300 m**, soll diese in nur zwei gleich große Teile (Transekhälften) geteilt werden. In jeder Transekhälfte wird ein Transektabschnitt mit einer Länge von jeweils 100 m und einer Breite von 2 m festgelegt.



Wenn es die Schlaggeometrie erfordert bzw. wenn die längste Diagonale **kürzer ist als 200 m**, dann werden zwei Transektabschnitte wie im Anschluss dargestellt parallel oder quer zueinander über den Schlag geführt.



In jedem dieser **zwei Transektabschnitte (je 100 m x 2 m)** müssen vier Kennarten aus dem Kennartenkatalog vorkommen.

Bei sehr kleinen Schlägen **unter 1 ha** werden **zwei Transektabschnitte mit je 50 m x 2 m** gelegt. Dies erfolgt analog wie bereits dargestellt (längs, in ausreichend großem Abstand parallel oder über Kreuz). In jedem dieser **zwei Abschnitte (je 50 m x 2 m)** müssen vier Kennarten vorkommen.

Zeichnen Sie die Diagonale und die Transektabschnitte in Ihre Schlagkarten ein und kreuzen Sie die gefundenen Kennarten in der Kennartenliste (Protokollbogen) an. Die Kennarten sind für jeden Transektabschnitt in den Protokollbogen aufzunehmen. Außerdem ist eine möglichst eindeutige Beschreibung zur Lage der Transekte erforderlich, um eine Wiederholbarkeit der Aufnahme zu gewährleisten. Hierzu ist eine Schlagskizze (möglichst aus dem Agrar-Informationssystem AGRO-View) mit den eingetragenen Transektabschnitten und den kartierten Abschnitten anzufertigen (ggf. Angabe von GPS-Koordinaten). Im ersten Jahr der Antragstellung (Neuantrag) ist eine Bestätigung der gefundenen Arten durch das Landesumweltamt (LUA) erforderlich.

Protokollbogen:
Kennarten nach dem Brandenburger Katalog

Name des Antragstellers/
 Unternehmensbezeichnung: _____
 Nr. des Betriebsinhabers
 auf der Zentralen Datenbank: _____

Feldblock: _____

Schlag-Nr. (Parzelle): _____

Aufnahmedatum: _____

*Schlagskizze mit eingetragenen Transekt(en)
 und den kartierten Abschnitten*



Die Artenerfassung wird bestätigt: _____
 (Behördenstempel)
 Ort: _____ Datum: _____

Lfd. Nr.	Deutscher Name	Transektabschnitt 1	Transektabschnitt 2	Transektabschnitt 3
Kräuter				
1	Grasnelke			
2	Sumpf-Dotterblume			
3	Wiesen-Glockenblume, Rundblättrige Glockenblume			
4	Wiesen-Schaumkraut			
5	Wiesen-Flockenblume, Skabiosen-Flockenblume			
6	Kohldistel			
7	Wilde Möhre			
8	weiß- und gelbblühendes Labkraut			
9	Kleines Habichtskraut			
10	Witwenblume			
11	Wiesen-Platterbse, Sumpf-Platterbse			
12	Wiesen-Margerite			
13	Gemeiner Hornklee, Sumpf-Hornklee			
14	Blut-Weiderich			
15	Scharfer Hahnenfuß, Goldschopf-Hahnenfuß			
16	Körnchen-Steinbrech			
17	Kuckucks-Lichtnelke			
18	Gras-Sternmiere, Sumpfsternmiere, Acker-Hornkraut			
19	Wiesen-Bocksbart, Großer Bocksbart			
20	Wiesen-Rotklee			
21	Gamander-Ehrenpreis			
Süßgräser und Riedgrasartige				
22	Gewöhnliches Ruchgras			
23	Großseggen			
24	Klein- und Mittelseggen (ohne Behaarte Segge)			
25	Feld-Hainsimse, Vielblütige Hainsimse			
Arten der Flussniederungen/Auwiesen				
26	Sumpf-Schafgarbe			
27	Brenndolde			
Gesamtanzahl				

Grasnelke

Armeria maritima ssp. *elongata*

1

Merkmale der Art:

Die Pflanze wird bis zu 50 cm groß und bildet eine mehrjährig ausdauernde Rübenwurzel aus. Sie wächst häufig polsterartig. Die spitzen, schmalen Blätter erinnern an Gräser (daher der Name!), sie sind etwas behaart, 5 bis 12 cm lang und 2 bis 3 mm breit und haben einen Mittelnerv. Die Blütenköpfe erreichen einen Durchmesser von 18 bis 25 mm und haben rosa bis purpurn gefärbte Kronblätter. Die äußeren, mal mehr, mal weniger kurz zugespitzten Hüllblätter des Blütenkopfes sind 10 bis 25 mm lang. Der Blütenstängel ist haarlos und unbeblättert und trägt jeweils einen Blütenkopf.

Standort/Grünlandtyp:

In Sandtrockenrasen und Magerweiden, auf kalkarmen, mehr oder weniger basenreichen, humosen Sandböden.

Nutzungsmerkmale:

Geringe Mahd- und Weideverträglichkeit.
Geringwertige Futterpflanze.

Blütezeit:

Mai bis Oktober, Blütenentwicklung auch nach einer Mahd.

Familie:

Bleiwurzwächse

Wissenswertes:

Die Grasnelke ist keine Nelke, wie ihr Name vermuten lässt. Sie wurde früher wegen Plumbagin, einem stark reizenden Inhaltsstoff, als Mittel gegen Epilepsie verwendet.



Erläuterungen zu den verwendeten Feuchtestufen

(mittlere Zeigerwerte nach ELLENBERG et al. 1991)

< 4,8	mäßig trocken bis trocken
4,8-5,6	frisch mit Trockenheitstendenz
5,7-6,5	frisch mit Tendenz zum Feuchtgrünland
> 6,5	feucht

■ Vorkommen in Feuchtestufen



Sumpf-Dotterblume

Caltha palustris

2

Merkmale der Art:

Die etwa 15-50 cm hohe Pflanze ist aufrecht oder niederliegend, bei Bodenkontakt auch am Stängel wurzelnd. Sie hat mehrere 2,5 bis 4 cm große, tief dottergelbe Blüten mit fünf Blütenblättern. Diese tragen zahlreiche Staubblätter. Nach der Blütezeit fallen die sternförmig ausgebreiteten Balgfrüchte auf. Die Blätter sind dunkelgrün glänzend, lang gestielt, mit einer 5-10 cm breiten (im Sommer bis zu 25 cm breiten) nierenförmigen Blattspreite. Diese hat einen unregelmäßig gekerbten bis gezähnten Blattrand.

Standort/Grünlandtyp:

Nasse bis feuchte, nährstoff- und basenreiche, mäßig saure humose Böden.

Feucht- und Nassgrünland mit Schwerpunkt in Sumpfdotterblumen-Wiesen (ferner in Röhrichtbeständen und Feuchtwäldern).

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Mahd- und gute Weideverträglichkeit.
Ohne Futterwert im frischen Bestand.

Blütezeit:

(März-) April (-Mai)

Familie:

Hahnenfußgewächse

Wissenswertes:

Die Blütenknospen wurden früher als Kapernersatz verwendet. Ganz junge frische Blätter wurden als Salat genutzt; allerdings sind dabei Vergiftungserscheinungen nicht auszuschließen. Deshalb ist vom Verzehr dringend abzuraten. Für das Weidevieh schmeckt die Pflanze scharf und wird im Allgemeinen gemieden. Trotzdem wird der Pflanze eine Förderung der Milchsekretion nachgesagt (deshalb „Kuhblume“). Sie wird in der Pflanzenheilkunde und in der Homöopathie eingesetzt.



Wiesen-Glockenblume, Rundblättrige Glockenblume

Campanula patula, *C. rotundifolia*

3

Merkmale der Artengruppe:

Die Glockenblumen wurden zu einer Artengruppe zusammengefasst. Die mehrjährigen bis ausdauernden Pflanzen besitzen spärlichen Milchsaft und werden (10)-25-60 cm hoch. Die unteren Stängelblätter sind elliptisch-eiförmig oder lanzettlich und bisweilen gesägt, die oberen sind schmal linealisch. Auf zarten Stielen sitzen die Blüten in sehr lockerer Rispe, z.T. nickend. Die fünfspaltige blaue bis blauviolette Blütenkrone ist glockig-trichterförmig und 12 bis 25 mm lang. Die Frucht besteht aus einer aufrechten Kapsel mit vielen Samen, die durch Löcher ausgestreut werden.

Standort/Grünlandtyp:

Auf tiefgründigen, mäßig sauren, humosen Sand-, Sand-
lehm- und Lehmböden.

Frische bis mäßig trockene Wiesen bzw. Trockenrasen.

Nutzungsmerkmale:

Geringe Mahd- und Weideverträglichkeit.

Alle Glockenblumen-Arten werden als Grünfutter und im Heu
gern gefressen, treten jedoch kaum in großer Menge auf.

Blütezeit:

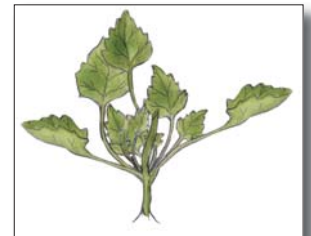
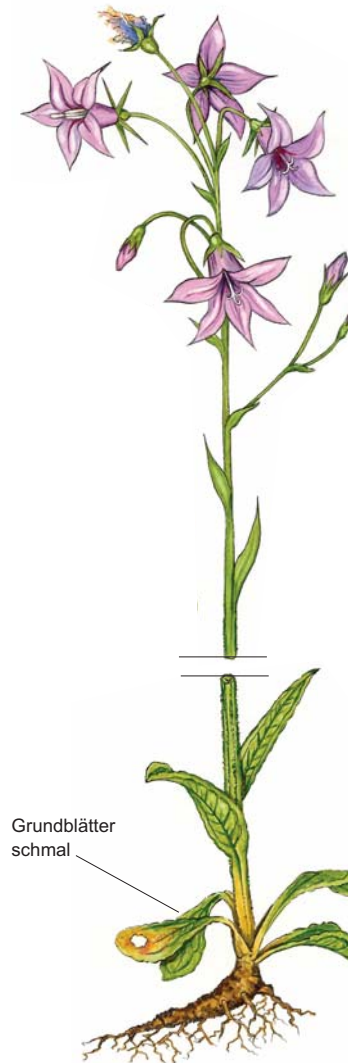
Mai bis Juli (- November)

Familie:

Glockenblumengewächse

Wissenswertes:

Der botanische Name *Campanula* bedeutet Glocke, Glöckchen und bezieht sich auf die Blütenform. Bereits im 16. Jahrhundert werden die Pflanzen mit den Glockenblüten erwähnt. Die Zartheit der Blüten und die blaue Farbe haben viele Dichter und Erzähler inspiriert.



Detailzeichnung:
Rundblättrige Glockenblume
(*Campanula rotundifolia*)
mit rundlichen Grundblättern

Beispiel: Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*)



Wiesen-Schaumkraut

Cardamine pratensis

4

Merkmale der Art:

Die 20-50 cm hohe Pflanze besitzt am Grund eine Rosette aus unpaarig gefiederten, lang gestielten Blättchen. Die einzelnen Teilblättchen sind rundlich. Die Endblätter sind deutlich größer als die seitlichen Fiederblätter. Der Stängel ist aufrecht und hohl mit wenigen ebenfalls gefiederten Blättern. Diese Blätter haben aber deutlich schmalere Teilblättchen. Die Blüten stehen zu 8-20 in einer Traube (Trugdolde) mit 1-2 cm großen Einzelblüten. Die vier Blütenblätter sind hellrosafarben, lila oder violett. Die Frucht ist eine 2-4 cm lange Schote.

Unterscheidung zur Sand-Schaumkresse

(keine Kennart!):

Deren Blätter sind nicht gefiedert, die Pflanze ist behaart und zierlicher. Nicht im Feuchtgrünland.

Standort/Grünlandtyp:

Frische bis feuchte, nährstoffreiche, mäßig saure bis neutrale, humose Lehm-, Ton- und Moorböden.

Grünland mittlerer Standorte sowie Feuchtgrünland.

Nutzungsmerkmale:

Gute Mahd- und Weideverträglichkeit.

Ohne Futterwert im frischen Bestand.

Blütezeit:

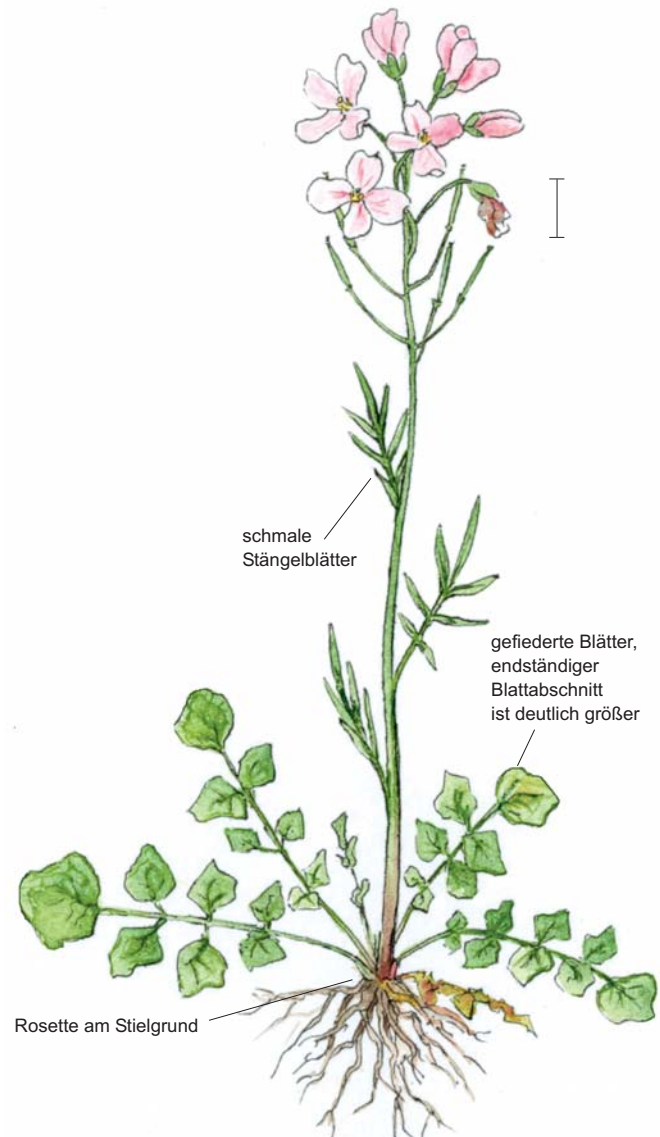
April bis Mai

Familie:

Kreuzblütengewächse

Wissenswertes:

Der Name Schaumkraut stammt von den häufig am Stängel zu findenden Schaumklümpchen, den Larvennestern der Schaumzikade. Die jungen Blätter wurden in der Volksmedizin als Tee zur Anregung der Leber- und Nierentätigkeit und gegen Rheuma verwendet. Wirkstoffe: Senföle und Vitamin C.



Wiesen-Flockenblume, Skabiosen-Flockenblume

Centaurea jacea, *C. scabiosa*

5

Merkmale der Artengruppe:

Die verschiedenen Flockenblumen wurden zu einer Kennartengruppe zusammengefasst. Diese haben purpurfarbene bis bläulich-rosafarbene Blütenstände, die aus zahlreichen, sternförmig ausgebreiteten Strahlenblüten zusammengesetzt sind. Ihr Durchmesser beträgt je nach Art um 5 cm. Die zahlreichen derben, dachziegelartig angeordneten Hüllblätter der Blütenköpfchen sind am Rand farblich abgesetzt und weisen vielfach Anhängsel auf. Die länglichen Blätter stehen wechselständig am häufig steif behaarten Stängel, einige Arten besitzen geteilte Blätter.

Standort/Grünlandtyp:

Je nach Art auf frischen, wechselfeuchten, mäßig trockenen, nährstoffarmen bis nährstoffreichen, auch basenreichen Standorten.

Grünland mittlerer Standorte und in Trocken- und Halbtrockenrasen.

Nutzungsmerkmale:

Mittlere Mahdverträglichkeit, weniger gute Weideverträglichkeit.

Mittlerer Futterwert.

Blütezeit:

Juni/Juli bis August

Familie:

Korbblütengewächse

Wissenswertes:

Der botanische Name *Centaurea* geht auf einen Zentauren zurück, der mit der verwandten Kornblume (*Centaurea cyanus*) eine Wunde am Fuße des Helden Achilles geheilt haben soll.



Beispiel: Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*)



Kohldistel

Cirsium oleraceum

6

Merkmale der Art:

Die Pflanze wird bis zu 1,5 m hoch. Der Stängel ist fast bis oben beblättert. Die unteren Blätter sind unterschiedlich stark fiederteilig, teilweise gestielt, die oberen Blätter sitzend, stängelumfassend und ungeteilt (aber nie am Stängel herablaufend). Alle Blätter sind am Rand weichdornig-bewimpert, aber im Gegensatz zu anderen Disteln nicht stechend. Jeweils mehrere Blütenköpfe sind von hell-gelbgrünen, dornig bewimperten Hochblättern umgeben, welche die Blütenköpfe teilweise überragen. Die einzelnen 2,5 bis 4 cm langen Blütenköpfe bestehen aus gelb-weißlichen Röhrenblüten.

Standort/Grünlandtyp:

Sicker- und staunasse, nährstoff- und basenreiche, lockere Böden.

Feuchtwiesen mit Schwerpunkt auf Kohldistel-Wiesen (ferner auch in Hochstaudenfluren feuchter Standorte).

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Mahdverträglichkeit, empfindlich gegenüber Beweidung.

Mittlerer Futterwert.

Blütezeit:

Juni bis August (- September)

Familie:

Korbblütengewächse

Wissenswertes:

Die jungen Frühlingsblätter und Sprosse wurden früher gern als Wildgemüse verarbeitet und schmecken auffällig nach Kohl (Name). In der mittelalterlichen Volksmedizin wurde eine Abkochung der Wurzel zur Behandlung verschiedener Krankheiten verwendet, jedoch ist über die Wirkstoffe nur wenig bekannt.



Wilde Möhre

Daucus carota

7

Merkmale der Art:

Die Wilde Möhre wird 30-60 cm hoch und besitzt Möhrengeruch. Die Blätter sind 2-3fach gefiedert, mit lanzettlichen, haarspitzigen Zipfeln, die am Rande und unterseits auf dem Mittelnerv steifborstig behaart sind, ebenso der Stängel. Der weiße Blütenstand in Form einer flachen bis gewölbten Dolde wird zur Fruchtreife nestartig zusammengezogen. An Stelle des Mitteldöldchens ist oft eine schwarzpurpurne „Mohrenblüte“ ausgebildet. Die Früchte sind mit langen, dichtstehenden Stacheln besetzt. Im Gegensatz zur Speisemöhre hat die Rübenwurzel eine weißliche Farbe.

Standort/Grünlandtyp:

Trockene bis frische, durchlässige, warme, meist lockere, schwach alkalische, nährstoffreiche Böden; auch auf steinigen Böden.

Trockene Wiesen und Halbtrockenrasen.

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Weideverträglichkeit.

Mittel-geringwertige Futterpflanze wegen der holzigen Stängel und des geringen Ertrags im Heu. Die nährstoffreichen Blätter werden aber recht gern gefressen.

Blütezeit:

Juni bis September

Familie:

Doldenblütengewächse

Wissenswertes:

Die Speisemöhre gilt als Kreuzung zwischen der einheimischen Wildmöhre und der im Mittelmeergebiet beheimateten Unterart *maximus*.

Verwechslungsmöglichkeit:

Mit anderen weißblühenden Doldenblütlern, z.B. mit der nach Möhren riechenden Kümmel-Silge, die einen scharfkantigen Stängel mit oberwärts häutig geflügelten Kanten besitzt. Sie kommt z.B. auf frischen bis wechselfeuchten mageren Wiesen vor. Vgl. auch Brenndolde (Nr. 27).



Weiß und gelb blühendes Labkraut

Galium album, *G. uliginosum*, *G. palustre*, *G. verum*

8

Merkmale der Artengruppe:

Die Kennartengruppe umfasst die weiß blühenden Labkräuter (mit Ausnahme des Kletten-Labkrauts) und das gelb blühende Echte Labkraut. Die Blätter der Labkräuter sind quirlständig (4-10 Blätter pro Quirl). Diese sind schmal-lanzettlich oder verkehrt eiförmig. Ihre zahlreichen, nur wenige Millimeter großen Blüten stehen in lockeren rispenähnlichen Blütenständen. Die Einzelblüten sind trichterförmig mit vier abstehenden Kronzipfeln. Die Stängel sind meist 4-kantig, vielfach verzweigt, häufig niederliegend bis aufsteigend. Sie werden bis 1 m lang. Das Echte Labkraut besitzt nadelförmige Blätter und am Ende der Stängel eine reichblütige Rispe mit nach Honig duftenden gelben Blüten.

Nicht zu den Kennarten gehört das einjährige Kletten-Labkraut! Dieses ist an den zahlreichen kräftigen abwärts gerichteten Stacheln (Häkchen) an Stängel, Blättern und Früchten zu erkennen, durch welche die Pflanzenteile leicht an Kleidungsstücken anhaften. (Das zu den Kennarten gehörende Moor-Labkraut hat nur vereinzelte Häkchen und ist nur schwach rau.)

Standort/Grünlandtyp:

Je nach Art Vorkommen auf unterschiedlichen Grünlandstandorten.

Echtes Labkraut (*Galium verum*): Grünland mittlerer bis mäßig trockener Standorte, Halbtrockenrasen.

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Mahd- und Weideverträglichkeit.
Geringer bis mittlerer Futterwert.

Blütezeit:

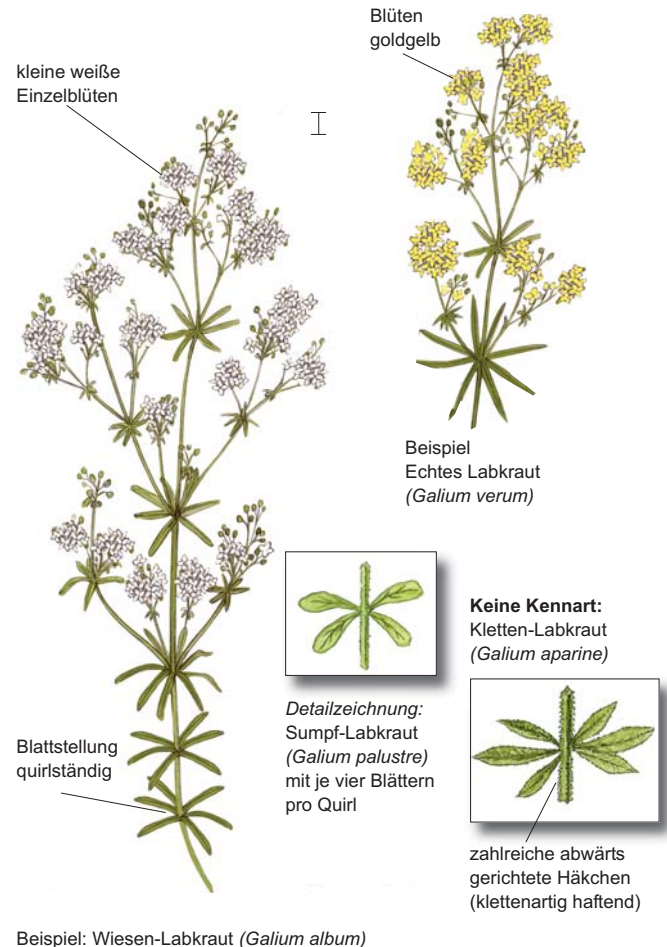
Mai bis August (-September)

Familie:

Rötegewächse

Wissenswertes:

Die Pflanzen enthalten ein Labferment, das früher zur Käseherstellung verwendet wurde (Name). Die Wurzeln enthalten einen roten Farbstoff, den man als Färbemittel (z.B. für den englischen Chesterkäse) verwendete und der den Namen „Rötegewächse“ erklärt.



Kleines Habichtskraut

Hieracium pilosella

9

Merkmale der Art:

Die ausdauernde Pflanze wird nur 8-30 cm hoch, der Stängel ist stets unbeblättert und trägt ein im Durchmesser ca. 2,5 cm großes Köpfchen mit hellgelben Blüten, wobei die zungenförmigen Randblüten unterseits rötlich gestreift sind. Die Pflanze ist durch zahlreiche lange oberirdische Ausläufer gekennzeichnet, an denen die Blätter zu den Spitzen hin allmählich kleiner werden. Die Blätter sind verkehrt-eilanzettlich und meist ganzrandig, unterseits weißfilzig, oberseits grün und mit auffälligen, einzelstehenden, langen Borsten besetzt. Bei trockenem Wetter ist oft die Blattunterseite nach oben gewendet. Die Früchte besitzen lange gelbliche, spröde „Haare“ (genannt Pappus), ähnlich wie der Löwenzahn.

Standort/Grünlandtyp:

Auf warmtrockenen, meist kalkfreien, oft flachgründigen Sand- und Lehmböden.

Trockenheits- und Magerkeitszeiger, charakteristisch für verhägte Standorte.

Trockene, lückige Magerweiden, Rotstraußgras-Fluren und Heiden.

Nutzungsmerkmale:

Weideverträglich. Wird bei Düngung durch Verdichtung der Grasnarbe rasch zurückgedrängt. Geringwertige Futterpflanze.

Blütezeit:

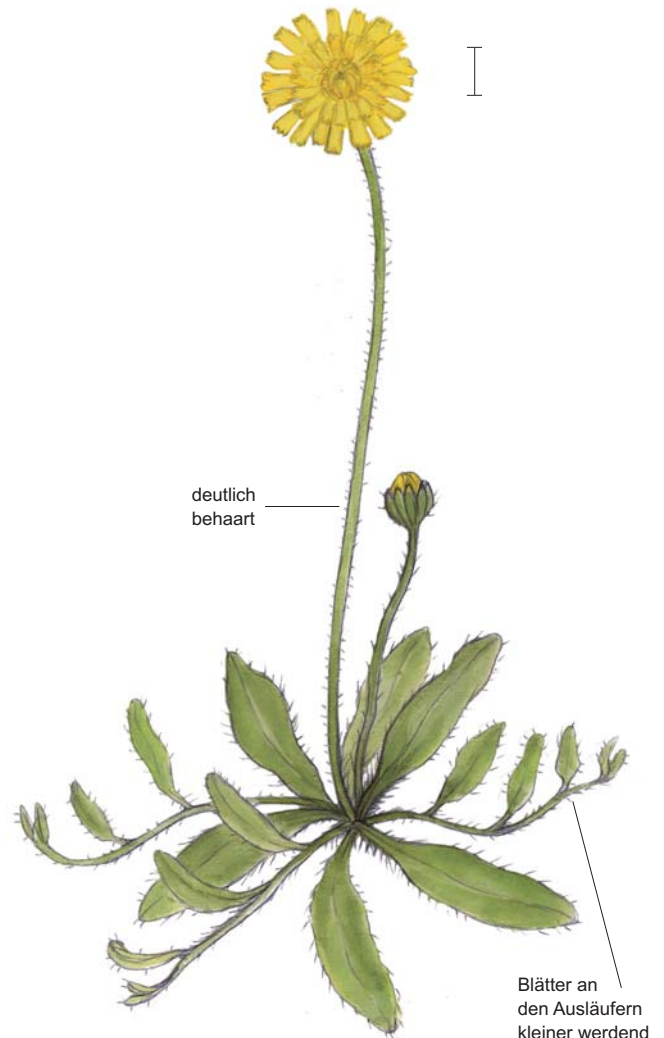
(Mai-) Juni bis Oktober

Familie:

Korbblütler

Wissenswertes:

Das Kraut gilt als altbekanntes Mittel zur Behandlung von Nieren- und Blasenleiden, Rheuma, Gicht und Entzündungen im Mund oder Rachen.



Witwenblume

Knautia arvensis

10

Merkmale der Art:

Die Witwenblume zeichnet sich durch lang gestielte, schirmartige bis halbkugelige, blau-violette Blütenstände aus (Durchmesser ca. 4 cm). Sie sind aus zahlreichen 4-zipfligen Einzelblüten zusammengesetzt. Die Blätter sind am Stängel gegenständig angeordnet. Die unteren Blätter sind länglich, meist ungeteilt, die oberen haben einen fiederteiligen Blattumriss. Der wenig verzweigte Stängel wirkt durch sehr kurze Haare etwas grau und ist von längeren, rückwärts gerichteten Borsten steifhaarig. Die Pflanze wird 30 bis 80 cm hoch.

Standort/Grünlandtyp:

Je nach Art auf trockenen bis feuchten, eher nährstoffreichen und kalkreichen Böden. Grünland mittlerer Standorte, Trockenrasen.

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Mahdverträglichkeit, die Weideverträglichkeit ist geringfügig schlechter ausgeprägt. Futterwert allgemein gering.

Blütezeit:

Mai bis August

Familie:

Kardengewächse

Wissenswertes:

Aufgrund ihres Gehalts an Gerb- und Bitterstoffen wird die Pflanze in der Heilpflanzenkunde eingesetzt.

Verwechslungsmöglichkeit:

Die Arten Skabiose in Magerrasen und Teufelsabbiss in mageren Feuchtwiesen sehen der Witwenblume sehr ähnlich. Sie sind jedoch in Brandenburg selten.



Merkmale der Artengruppe:

Die Pflanzen besitzen 30-60 cm lange, aufsteigende oder kletternde Stängel. Diese sind 4-kantig oder schmal geflügelt. Die Blätter bestehen aus einem Blattpaar, bzw. aus 2 oder 3 Paaren und einer teilweise verzweigten Wickelranke. Am unteren Blattstiel befinden sich 2 pfeilförmige Nebenblätter. Die Blüten sind 1,5-2 cm groß. Sie stehen in 5-15 cm lang gestielten Trauben in den oberen Blattachseln. Die häufigere Wiesen-Platterbse trägt jeweils 3-12 gelbe Blüten, die seltenere Sumpf-Platterbse 2-6 schmutzig hell-blauviolette bis lila Blüten. Die Frucht ist eine bis zu 3,5 cm lange und ca. 0,5 cm breite Hülse.

Standort/Grünlandtyp:

Frische bis feuchte, nährstoffreiche humose Böden bzw. stau- oder wechsellasse Niederungsböden. Grünland mittlerer Standorte, Übergänge zu Feuchtwiesen, Moor- und Seggenwiesen

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Mahd- und geringe Weideverträglichkeit. Hoch- mittelwertige Futterpflanze.

Blütezeit:

Juni bis Juli (-August)

Familie:

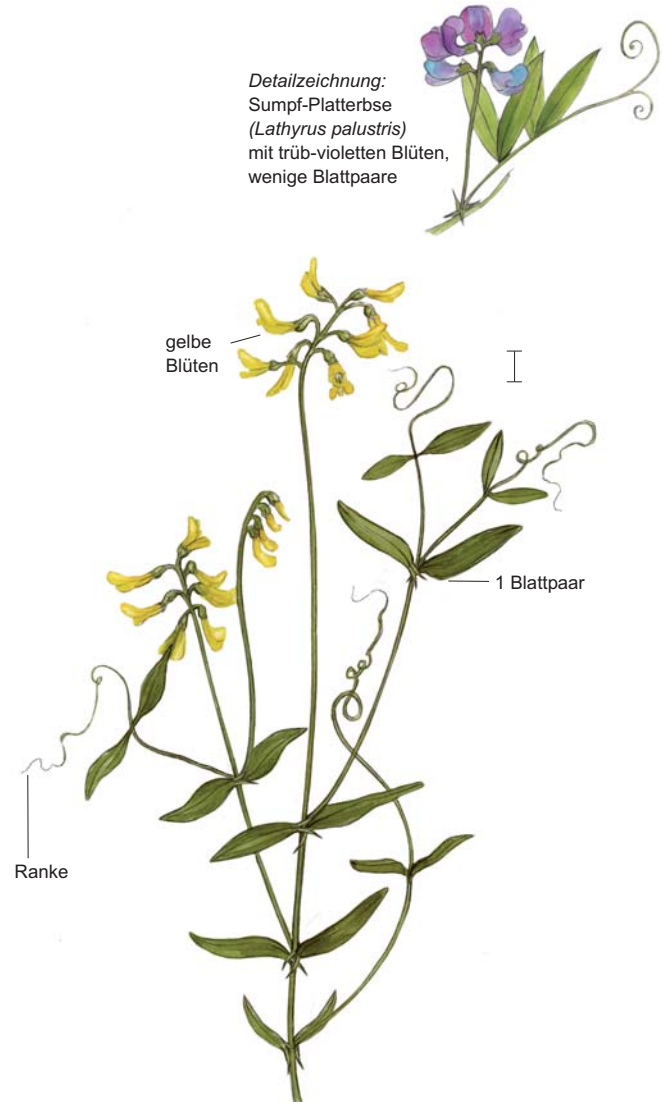
Schmetterlingsblütengewächse

Wissenswertes:

Der Name der Platterbse bezieht sich auf die abgeplatteten Hülsen und Samen. Die Pflanze enthält Bitterstoffe und wird deshalb von den Rindern oft verschmäht, obwohl sie wegen ihres hohen Eiweißgehalts eine gute Futterpflanze ist. Im Gegensatz zu den Platterbsen besitzen Wicken deutlich mehr Fiederblättchen (8-12 Blattpaare).



Detailzeichnung:
Sumpf-Platterbse
(*Lathyrus palustris*)
mit trüb-violetten Blüten,
wenige Blattpaare



Beispiel: Wiesen-Platterbse (*Lathyrus pratensis*)



Wiesen-Margerite

Leucanthemum vulgare

12

Merkmale der Art:

Einer Rosette aus gestielten, verkehrt eiförmigen, grob gekerbten oder fiedrig gelappten Blättern entspringen wenige, kaum verzweigte Stängel mit wechselständigen Stängelblättern. Sie erreichen eine Höhe von 50 cm (max. 80 cm). Die endständigen Blütenkörbchen mit einem Durchmesser von etwa 5 cm haben 12-20 weiße, zungenförmige Randblüten und gelbe, röhrenförmige Scheibenblüten.

Unterscheidung zu Geruchloser Kamille und Acker-Hundskamille (keine Kennarten!): deren Blätter sind mehrfach fein fiederschnittig und die Blüten zu mehreren am Stängel. Sie kommen meist auf offenen Standorten, z.B. auf Äckern und Ackerbrachen, vor.

Standort/Grünlandtyp:

Frische bis mäßig trockene, nährstoff- und basenreiche Standorte.

Grünland mittlerer Standorte, Übergänge zu Halbtrockenrasen.

Nutzungsmerkmale:

Gute Mahd- und geringe Weideverträglichkeit.

Geringer Futterwert.

Blütezeit:

Mai bis August (-September)

Familie:

Korbblütengewächse

Wissenswertes:

Die Pflanze wird auch „Wucherblume“ genannt. Der Name geht auf ihre teilweise massenhafte Verbreitung auf Wiesen in früheren Zeiten zurück. Auf einzelnen Flächen ging mehr als 10 % des Heuertrags auf die Pflanze zurück. Die Wirkung als Heilpflanze ist derjenigen der Kamille sehr ähnlich (entzündungshemmend, krampflösend und desinfizierend), allerdings in ihrer Wirkung schwächer als bei der Kamille. Besonders junge Blätter der Margerite wurden als Salat verwendet.



Gewöhnlicher Hornklee, Sumpf-Hornklee

L. corniculatus, *Lotus pedunculatus*

13

Merkmale der Artengruppe:

Der Sumpf-Hornklee und der Gewöhnliche Hornklee ähneln sich stark. Es sind zart gelb blühende Pflanzen, die 10 bis 60 cm hoch werden. Beide haben einen halbkugeligen Blütenstand aus 3-8 Blüten. Die Blüten sind ca. 1,3 cm lang und von goldgelber Farbe mit rötlichen Streifen. Die zarten Blätter sind 5-teilig gefiedert, wobei das untere Blattpaar direkt am Stängel ansetzt. Die Teilblättchen sind ganzrandig.

Standort/Grünlandtyp:

Feuchte bis nasse, frische und mäßig trockene, nährstoffreiche, humose Böden.

Grünland mittlerer Standorte, Übergänge zum Halbtrockenrasen und Feuchtgrünland.

Nutzungsmerkmale:

Gute Mahdverträglichkeit des Gewöhnlichen Hornklees. Beide Arten sind mäßig weideverträglich.

Hochwertige Futterpflanzen.

Blütezeit:

(Mai-) Juni bis Juli (-August)

Familie:

Schmetterlingsblütengewächse

Wissenswertes:

Der Name Hornklee bezieht sich auf die gekrümmten Früchte (Hülsen), die an Hörner erinnern. Hornklee wurde aufgrund seines hohen Eiweißgehalts in Grünlandmischungen ausgesät und teilweise auch als Futterpflanze angebaut.



Blutweiderich

Lythrum salicaria

14

Merkmale der Art:

Die ausdauernde Pflanze besitzt einen scharf vier- bis mehrkantigen, kahlen Stängel, der 30-150 cm hoch wächst. Die Blätter sitzen mit schwach herzförmigem Grund am unteren Stängel quirlig zu 2-3, oben wechselständig. Sie sind eilanzettlich, ganzrandig und weidenähnlich geformt (Name!). Ihre Unterseite zeigt deutlich Netznerven. Die Blüten mit auffällig purpurroten Kronblättern sind zu einem langen, ährenähnlichen Blütenstand angeordnet.

Standort/Grünlandtyp:

Auf nassen, nährstoffreichen, humosen Lehmböden.
In nassen Wiesen, in Großseggenriedern und Flachmooren.

Nutzungsmerkmale:

Geringe-mäßige Mahd- und Weideverträglichkeit.
Als Futterpflanze auf der Weide meist gemieden, im Grünfütter und Heu dagegen nicht ungern gefressen. Geringwertige Futterpflanze.

Blütezeit:

Juli bis September

Familie:

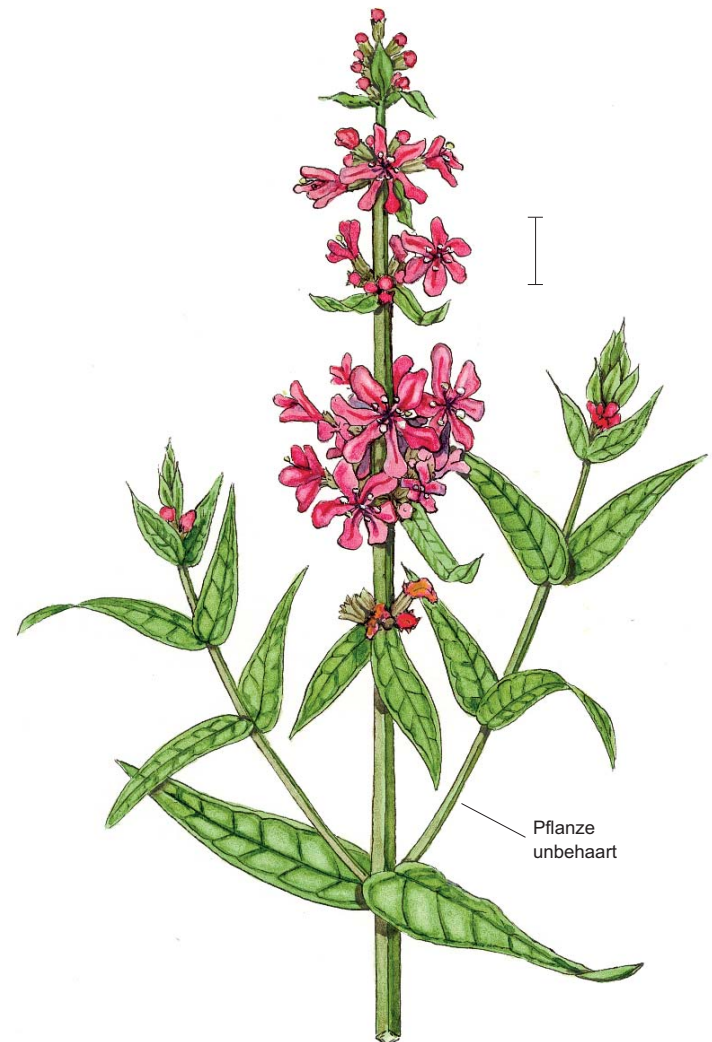
Blutweiderichgewächse

Wissenswertes:

Aufgrund seines hohen Gerbstoffgehalts zwischen 9 % (Wurzel) und 14 % (Blüten) gerbte man schon im 16. Jahrhundert Leder mit Blutweiderichsaft. Außerdem wurden damit Holz und Seile imprägniert, um schnelle Fäulnis im Wasser zu verhindern. Dass der Blutweiderich auch als blutstillendes Mittel genutzt wurde, gab ihm möglicherweise seinen Namen (oder die Farbe seiner Blüten).

Verwechslungsmöglichkeit:

Der im blütenlosen Zustand ähnliche Gilbweiderich unterscheidet sich durch den stumpfkantigen Stängel, die in einen kurzen Stiel verschmälerten Blätter und durch Behaarung.



Scharfer Hahnenfuß, Goldschopf-Hahnenfuß

Ranunculus acris, *R. auricomus*

Merkmale der Artengruppe:

Die Pflanzen wachsen aufrecht und werden zwischen 30 und 70 cm hoch. Mehrere goldgelbe 2-2,5 cm große Blüten stehen in einem lockeren Blütenstand (Rispe). Die fünf Blütenblätter sind verkehrt-eiförmig und glänzen stark. Die Blätter sind fiederteilig. Dabei sind die lang gestielten Grundblätter handförmig in (3-) 5-7 z.T. stark eingeschnitte Abschnitte geteilt. Die Stängelblätter werden nach oben hin kleiner und sind dort weniger zerteilt. Beim Goldschopf-Hahnenfuß sind die Grundblätter meist rundlich-nierenförmig geformt und variieren in ihrer Gestalt.

Unterscheidung zum Kriechenden Hahnenfuß (keine Kennart!): Die einzelnen Blattabschnitte sind beim Kriechenden Hahnenfuß immer gestielt. Sein Stängel ist unterhalb der Blüte gefurcht und nicht rund wie beim Scharfen Hahnenfuß. Er bildet lange, rankenartige Ausläufer aus, Scharfer Hahnenfuß und Goldschopf-Hahnenfuß nicht.

Standort/Grünlandtyp:

Feuchte, frische bis mäßig trockene, nährstoffreiche Standorte.

Grünland mittlerer Standorte.

Nutzungsmerkmale:

Gute Mahd- und mäßige Weideverträglichkeit.
Ohne Futterwert im frischen Bestand.

Blütezeit:

April/Mai bis Juni (-September)

Familie:

Hahnenfußgewächse

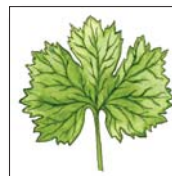
Wissenswertes:

Scharfer und der Goldschopf-Hahnenfuß sind als frisches Kraut leicht giftig. Es wirkt stark reizend auf die Haut und hat einen scharfen Geschmack, so dass die Pflanzen vom Vieh nicht gefressen werden. Beim Trocknen zerfallen die Wirkstoffe jedoch, das Heu ist daher verträglich.



Keine Kennart:

Kriechender Hahnenfuß
(*Ranunculus repens*)



Detailzeichnung:
Goldschopf-Hahnenfuß
(*Ranunculus auricomus*)
mit rundlichen, verschieden
geformten Grundblättern



Gefiedertes Blatt
mit gestielten
Teilblättchen



Beispiel: Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*)



Körnchen-Steinbrech

Saxifraga granulata

16

Merkmale der Art:

Die 15-40 cm hoch wachsende Pflanze hat drüsig-klebrige Stängel und Blätter. Die Grundblätter sind langgestielt, nierenförmig, lappig gekerbt und in einer lockeren Rosette angeordnet. Die Blätter am Stängel sind 3-5-spaltig. Die wenigen weißen, ca. 1,5-2 cm großen Blüten werden aus fünf eiförmigen Kronblättern gebildet und stehen doldig zusammengedrängt. Der Artname bezieht sich auf den unterirdischen Wurzelstock mit zahlreichen rundlichen Brutknöllchen.

Standort/Grünlandtyp:

Kalkfreie, humose Sand- und Sandlehmböden.
Frische bis mäßig trockene Wiesen.

Nutzungsmerkmale:

Infolge Blattarmut kaum von landwirtschaftlichem Wert (geringwertige Futterpflanze). Empfindlich gegenüber Düngung.

Blütezeit:

Mai bis Juni

Familie:

Steinbrechgewächse

Wissenswertes:

Die Pflanze wird in der Volksheilkunde und in der Homöopathie bei Gieß- und Steinleiden der Nieren und Blase angewandt („Steinbrech“!).



Kuckucks-Lichtnelke

Silene flos-cuculi

17

Merkmale der Art:

Die rosafarbenen Blüten tragen fünf Blütenblätter, welche tief 4-teilig gespalten sind und durch ihre gespreizten abstehenden Zipfel auffallen. Mehrere Blüten stehen zusammen in einem locker rispenartigen Blütenstand. Der 40-60 cm hohe Stängel ist aufrecht, unverzweigt und unterhalb der Blüten vielfach etwas klebrig. Die gegenständig angeordneten Stängelblätter (3-5 Paare) sind schmal, ungestielt und haben eine Länge von bis zu 10 cm. Die länglichen, etwas spatelförmigen Grundblätter (8-12 cm lang) bilden Rosetten.

Standort/Grünlandtyp:

Feuchte bis nasse oder wechselfeuchte, nährstoffreiche, mäßig saure Standorte, humose Böden.
Feucht- und Nassgrünland.

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Mahdverträglichkeit, empfindlich gegenüber Beweidung.
Geringer Futterwert.

Blütezeit:

Mai bis Juni (-Juli)

Familie:

Nelkengewächse

Wissenswertes:

Sowohl der deutsche als auch der wissenschaftliche Artnamen beziehen sich auf den „Kuckucksspeichel“, der häufig am oberen Stängelteil zu finden ist. Es handelt sich dabei tatsächlich um die Larvennester der Schaumzikaden. Eine andere Erklärung bietet die Tatsache, dass der Kuckuck zur Blütezeit der Kuckucks-Lichtnelke aus dem Winterquartier zu uns kommt.



Blütenblätter
gespalten, ihre
Zipfel gespreizt
abstehend



Blattstellung
gegenständig



Gras-Sternmiere, Sumpf-Sternmiere, Acker-Hornkraut

Stellaria graminea, *S. palustris*, *Cerastium arvense*

Merkmale der Artengruppe:

Die wenigen Blüten der zarten grasartigen, 10-30 cm hohen und kahlen Pflanze sitzen einzeln an den Enden der spärlich verzweigten Stängel. Die Blüten sind weiß und haben einen Durchmesser von ca. 1 cm. Die fünf Blütenblätter sind bis fast zum Grund 2-teilig und sind deutlich länger als die Kelchblätter. Der Stängel ist 4-kantig. Die Stängelblätter sind gegenständig angeordnet. Sie sind ungestielt, d.h. sitzend. Ihre Blattform ist schmal-lanzettlich und vorn zugespitzt, ihr Blatt- rand ist ganzrandig. Die Blätter sind bis 4 cm lang und weniger als 0,5 cm breit. Das Acker-Hornkraut wächst dichtrasig, die blühenden Sprosse sind aufrecht, die weißen Blüten etwa 1,5 cm groß. Die Blätter haben oberseits eine kurze flaumige, hellgraue Behaarung, die Stängel sind deutlich zweireihig behaart.

Nicht zu den Kennarten gehört das Gewöhnliche Hornkraut und die Vogelmiere! Ihre weißen Blüten sind kleiner als 0,5 cm, die Blütenblätter überragen die Kelchblätter kaum. Das Gewöhnliche Hornkraut ist dicht behaart. Vogelmiere hat eine Haarleiste am Stängel.

Standort/Grünlandtyp:

Nasse, frische bis trockene, mäßig nährstoffreiche, neutral bis mäßig saure, humose Böden.

Feucht- und Nassgrünland, Grünland mittlerer bis trockener Standorte.

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Mahd- und Weideverträglichkeit.

Geringer Futterwert.

Blütezeit:

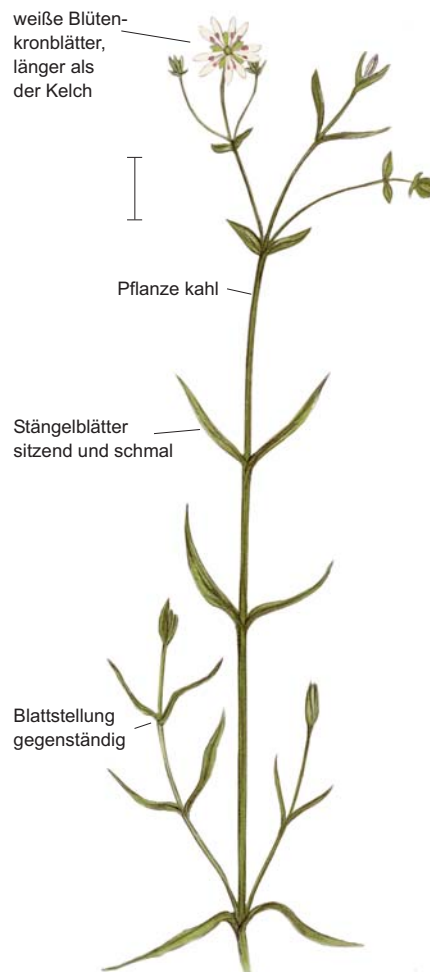
(April/Mai-) Juni bis Juli

Familie:

Nelkengewächse

Wissenswertes:

Dem Acker-Hornkraut ähnlich ist das an Stängeln und Blättern auffällig weißfilzig behaarte Filzige Hornkraut, das als Polsterpflanze in Gärten beliebt ist.



Detailzeichnung:
Acker-Hornkraut
(*Cerastium arvense*)
Blätter weich,
oberseits behaart



Keine Kennart:
Gewöhnliches Hornkraut
(*Cerastium holosteoides*)
weiße Blütenblätter,
kürzer als der Kelch,
Pflanze dicht behaart
(Lupe)



Wiesen-Bocksbart, Großer Bocksbart

Tragopogon pratensis, *T. dubius*

19

Merkmale der Art:

Die Bocksbart-Arten ähneln sich stark und werden daher zusammengefasst beschrieben. Sie werden 30-70 cm hoch, die Pflanzen besitzen Milchsaft. Der Stängel ist bläulichgrün gefärbt, kahl, einfach oder wenigästig. Die Blätter sind ebenfalls kahl und lang linealisch-lanzettlich, fast grasähnlich, spitz, mit weißlichem Längsstreifen, oft welligem Rande und hohler Mittelrippe. Die gelbe Blütenkrone ist je nach Unterart zwischen 2,5-7 cm breit. Die langgeschnäbelten Früchte, zwischen 15 und 40 mm lang, sind mit auffälligen federigen „Schirmchen“ (*Pappus*) ausgestattet – ähnlich dem Löwenzahn – und werden durch den Wind verbreitet.

Standort/Grünlandtyp:

Nährstoffreiche und tiefgründige, oft basenreiche Lehmböden.

Frische und mäßig trockene Wiesen.

Nutzungsmerkmale:

Geringe Weideverträglichkeit.

Nur jung und grün gute Futterpflanze; mittlerer Futterwert.

Blütezeit:

Mai bis Juli (- Oktober)

Familie:

Korbblütler

Wissenswertes:

Früher wurde die Pflanze als wohlschmeckendes Gemüse genutzt: die Wurzeln wurden wie Schwarzwurzeln zubereitet, die jungen Sprosse wie Spargel, die Blätter als Spinat gegessen. Die jungen Stängel und die Korbböden sind auch roh essbar („Habermark“) und schmecken süß.



Merkmale der Art:

Die Pflanze wächst aufsteigend oder aufrecht und erreicht eine Höhe von 15-50 cm. Die kugeligen bis eiförmigen, 12-18 mm breiten purpurroten oder rosafarbenen Blütenköpfe (meist zwei) werden von den oberen Stängelblättern etwas umhüllt. Die Einzelblüte wird bis 1,5 cm lang. Die typisch kleeartigen, 3-teiligen Blätter sind unterseits behaart. Die Teilblättchen (10-40 mm lang, 5-25 mm breit) sind nahezu ganzrandig und spitzoval, teilweise an der Spitze leicht ausgerandet und zeigen auf der Spreite meist eine hellgrüne Zeichnung.

Unterscheidung zum Weiß-Klee (keine Kennart!): Die Teilblättchen des Weiß-Klees sind etwas herzförmig oder rundoval, höchstens 25 mm lang. Auf der Spreite können ebenfalls helle Zeichnungen vorhanden sein. Die Blattunterseite ist beim Weiß-Klee immer kahl. Weiß-Klee besitzt Ausläufer, Wiesen-Rotklee nicht.

Standort/Grünlandtyp:

Frische bis feuchte, nährstoff- und basenreiche, mäßig saure bis milde humose Lehm- und Tonböden. Vorwiegend auf Grünland mittlerer Standorte.

Nutzungsmerkmale:

Gute Mahd- und mäßige Weideverträglichkeit. Hochwertige Futterpflanze.

Blütezeit:

Mai bis August (-September)

Familie:

Schmetterlingsblütengewächse

Wissenswertes:

Seit dem Mittelalter wird der Wiesen-Rotklee als Heilpflanze geschätzt, deren Heilwirkung auf den enthaltenen Gerbstoffen beruht, und die bei Schleimhautentzündungen eingesetzt wurde. Wiesen-Rotklee trägt durch sein tiefreichendes Wurzelsystem und seine Symbiose mit stickstoffbindenden Bakterien zur Bodenverbesserung bei. Die Blüten enthalten reichlich Nektar und sind besonders für langrüsselige Hummeln ergiebig.



Keine Kennart:

Weiß-Klee
(*Trifolium repens*)



Teilblättchen
rundlich, vorn
leicht ausgerandet,
kahl



Gamander-Ehrenpreis

Veronica chamaedrys

21

Merkmale der Art:

Die bogig aufsteigende Pflanze wird 10-30 cm hoch. Der Stängel hat zwei deutlich abstehende Haarreihen. Er verzweigt sich zu meist zwei lockeren, in Trauben stehenden Blütenständen. Die Einzelblüten von ca. 10 mm Durchmesser sind himmelblau mit für die Gattung typischen vier Kronblättern und zwei langen Staubblättern. Die Laubblätter sitzen gegenständig am Stängel, sind 1-2,5 cm lang sitzend (unten auch kurz gestielt) und haben eine herzeiförmige bis elliptische Form. Ihr Blattrand ist unregelmäßig gekerbt oder gesägt.

Standort/Grünlandtyp:

Frische bis mäßig trockene, nährstoff- und basenreichere, neutrale, humose Standorte. Grünland mittlerer Standorte.

Nutzungsmerkmale:

Gute Mahd- und Weideverträglichkeit.
Geringer Futterwert.

Blütezeit:

Mai bis August

Familie:

Braunwurzgewächse

Wissenswertes:

Früher wurde Ehrenpreis als Heilpflanze bei Leber-, Magen- und Darmerkrankungen verwendet. Das schnelle Abwerfen der Blumenkrone hat der Pflanze den ironischen Namen „Männertreu“ eingebracht. Der Aberglaube, dass das Ausreißen der Pflanzen zum Heranziehen von Gewittern führe, gab ihr den Namen „Gewitterblume“, der auch andere Ehrenpreis-Arten bezeichnet.



Gewöhnliches Ruchgras

Anthoxanthum odoratum

22

Merkmale der Art:

Das Gras ist mit einer Wuchshöhe von 15-50 cm vergleichsweise klein. Es tritt vielfach in lockeren Beständen auf. Die 3-5 mm breiten und 2-10 cm langen Blattspreiten sind mehr oder weniger stark behaart. Typisch ist der kleine „Bart“ aus Haaren am Blattgrund. Die Blütenrispe ist stark zusammengezogen, 2-8 cm lang und erscheint als lockere walzige Ähre. Sie ist zunächst hellgrün, wird dann etwas gelblich glänzend und ist zuletzt gelbbraun (Anthoxanthum = Gelbblüte).

Standort/Grünlandtyp:

Mäßig feuchte bis mäßig trockene, mäßig nährstoffreiche, basenarme, mäßig saure, humose Böden. Grünland mittlerer Standorte und Übergänge zu Feuchtgrünland und Trockenrasen.

Nutzungsmerkmale:

Gute Mahd- und mäßige Weideverträglichkeit. Mittlerer Futterwert.

Blütezeit:

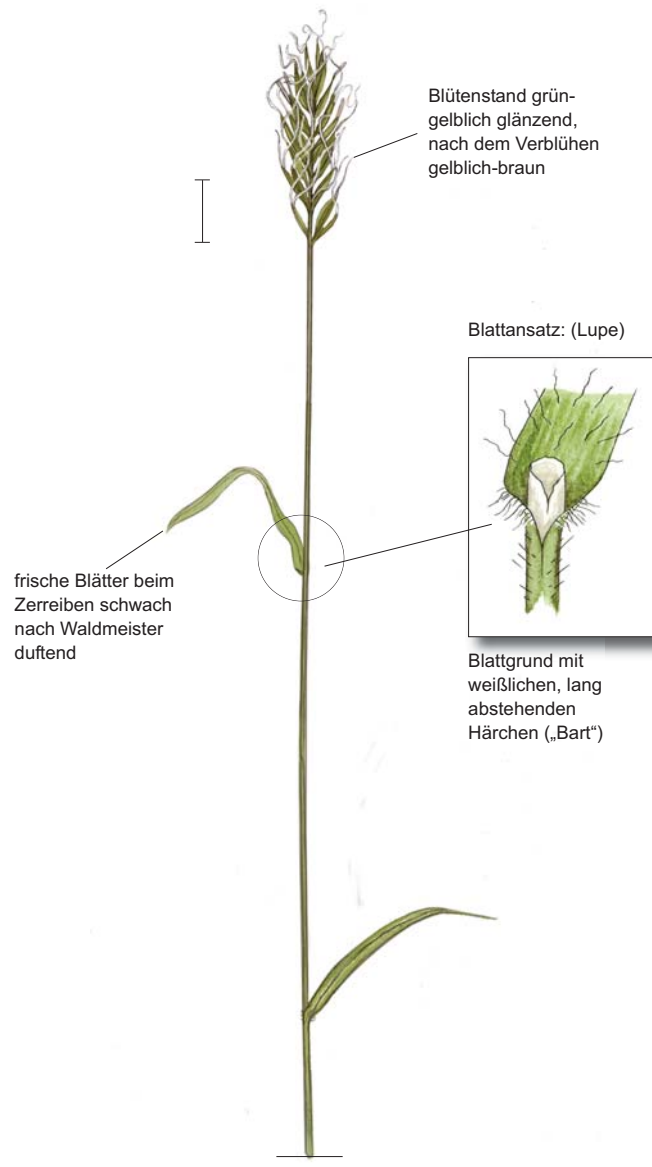
Mai bis Juni

Familie:

Süßgräser

Wissenswertes:

Die Pflanze enthält den Stoff Cumarin, der beim Trocknen des Grases den typischen Heugeruch ausmacht. Beim Zerreiben der frischen Blätter zwischen den Fingern ist der Duft von Waldmeister wahrzunehmen. Früher wurde Cumarin auch als Geruchs- und Geschmackstoff in Nahrungsmitteln verwendet. Dies sollte allerdings nur in geringen Mengen geschehen, da es sich in größeren Mengen als gesundheitsschädlich erwiesen hat. Cumarin findet in Arzneimitteln Verwendung.



Großseggen

Carex div. spec.

23

Merkmale der Artengruppe:

Die Merkmale der Großseggen sind relativ ähnlich, so dass sie hier zusammengefasst beschrieben werden. Seggen oder Sauergräser sind durch dreikantige knotenlose Stängel ausgezeichnet, von denen lange, grasartige, mehr oder weniger scharf gekielte Blätter nach drei Seiten auseinander fallen (dreizeilig). Es gibt Arten, die dichte Horste bilden und solche, die Ausläufer treiben und daher rasant wachsen. Bei den gleichährigen Seggen besitzen die Ähren an einer Pflanze eine einheitliche Gestalt, bei den verschiedenährigen Seggen sitzen weibliche Blüten und männliche Blüten getrennt in verschieden aussehenden Ähren. Dies ist z.B. bei verbreiteten Großseggen wie Sumpfsegge, Ufersegge, Schnabelsegge und Blasensegge der Fall. Je nach der Farbe der Spelzen haben die Einzelblüten grünliche, bräunliche oder teilweise auch schwarze Färbung.

Standort/Grünlandtyp:

Die meisten Arten kommen auf nassen und feuchten Standorten vor.

Feucht- und Nassgrünland, Großseggenrieder.

Nutzungsmerkmale:

Überwiegend mäßige Mahd- und Weideverträglichkeit (unterschiedlich je nach Art).

Der Futterwert ist im Allgemeinen gering.

Blütezeit:

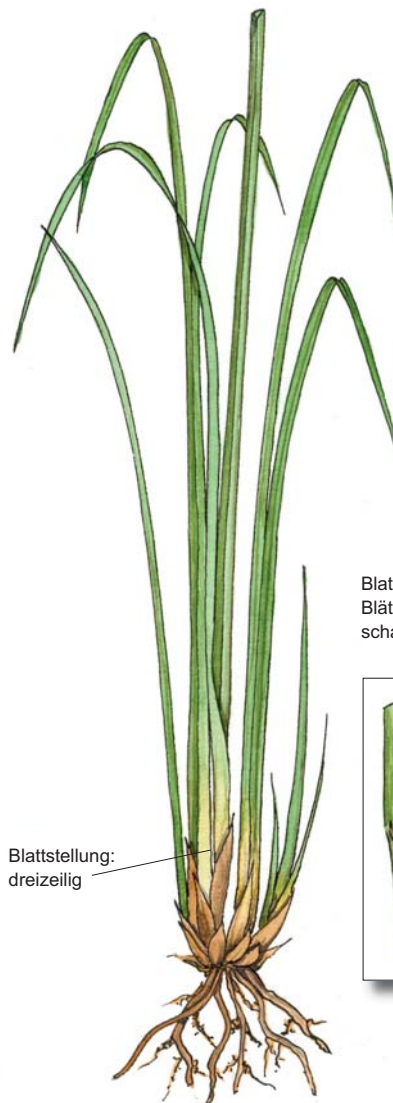
(April-) Mai bis Juni (-Juli)

Familie:

Sauergräser

Wissenswertes:

Auch wenn Sauergräser eher als geringwertige Futterpflanzen eingeschätzt werden, galten die meisten Seggen früher als wertvolle Streupflanzen. Besonders ertragreich bei der Streunutzung (Mahd im Nachsommer) sind die Großseggenrieder.



Blütenstand:
verschiedenährig

Ähre mit
männlichen
Blüten

Ähre mit
weiblichen
Blüten

dreikantiger,
knotenloser
Stängel

Blattansatz:
Blätter meist
scharf gekielt

Blattstellung:
dreizeilig



Blütenstand:
gleichährig

Merkmale der Seggen: vgl. auch Klein- und Mittelseggen, Nr. 24

Klein- und Mittelseggen

Carex div. spec.

24

Merkmale der Artengruppe:

Die Merkmale der Klein- und Mittelseggen sind vergleichbar mit den Großseggen (Nr. 23). Sie unterscheiden sich durch ihre geringere Wuchsgröße von 8-50 cm von den Großseggen. Sie sind ebenfalls durch dreikantige knotenlose Stängel ausgezeichnet, von denen lange, grasartige, mehr oder weniger scharf gekielte Blätter nach drei Seiten auseinander fallen (dreizeilig). Es gibt Arten, die dichte Horste bilden und solche, die Ausläufer treiben und daher rasig wachsen. Die Blütenstände sind z.B. bei der Braun- oder Wiesen-Segge und bei der Hirse-Segge verschiedenährig, bei der Grau-Segge und der Gelb-Segge gleichährig.

Unterscheidung zur Behaarten Segge (Keine Kennart!):

Diese ist durch gleichmäßig beblätterte Halme und die mehr oder weniger auffällige Behaarung gekennzeichnet. Sie kommt sowohl auf feuchten als auch auf frischen bis trockenen, auch gestörten Standorten vor.

Standort/Grünlandtyp:

Die meisten Arten kommen auf nassen und feuchten Standorten vor, doch gibt es auch Seggen in trockenen Lebensräumen.

Feucht- und Nassgrünland mit relativ geringem Aufwuchs, Trockenrasen oder Übergänge zu diesen Grünlandtypen.

Nutzungsmerkmale:

Überwiegend mäßige Mahd- und Weideverträglichkeit (unterschiedlich je nach Art). Der Futterwert ist im Allgemeinen gering.

Blütezeit:

(April-) Mai bis Juni (-Juli)

Familie:

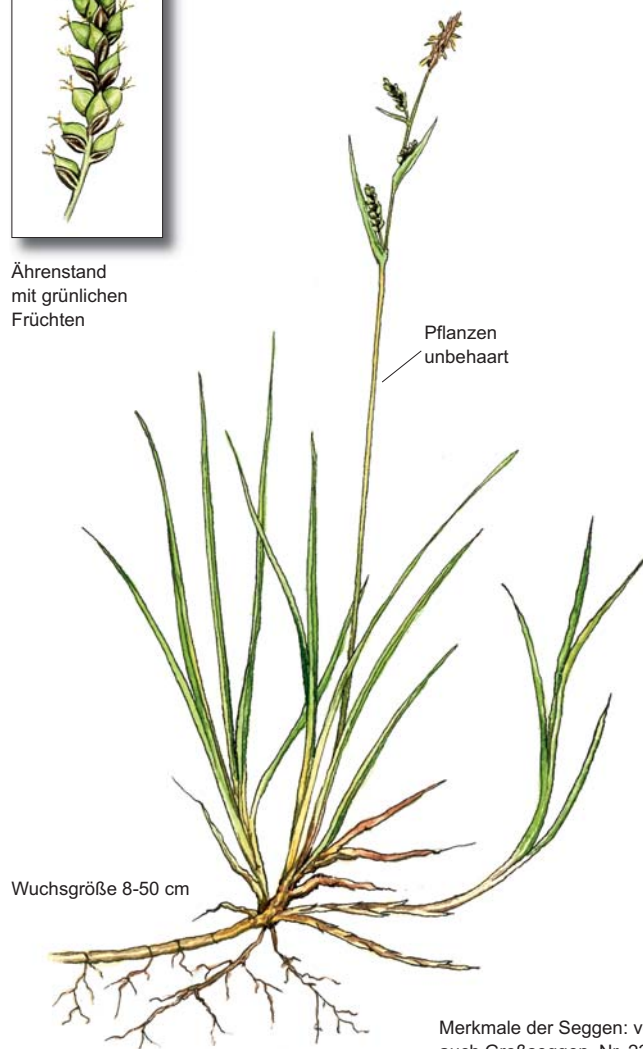
Sauergräser

Wissenswertes:

Die mittelgroße Zittergras-Segge, die v.a. im südlichen Brandenburg gelegentlich vorkommt, kann ausgedehnte Reinbestände bilden und wurde früher als Polstermaterial benutzt. Die Halme eignen sich auch für Flechtarbeiten, z.B. Matten und Tragbänder.



Ährenstand
mit grünlichen
Früchten



Merkmale der Seggen: vgl.
auch Großseggen, Nr. 23



Feld-Hainsimse, Vielblütige Hainsimse

Luzula campestris, *L. multiflora*

25

Merkmale der Artengruppe:

Beide Hainsimsen-Arten unterscheiden sich kaum. Die grasartige, aber knotenlose Pflanze wird 10 bis höchstens 40 cm hoch und bildet lockere Horste, meist mit sehr kurzen Ausläufern. Die grundständigen schmal-lanzettlichen, grasähnlichen Blätter sind am Rande lang bewimpert. Die endständigen Blütenstände teilen sich in mehrere, nah beieinander stehende Teilblütenstände auf. Die nur wenige Millimeter großen Blüten sind unscheinbar. Sie sind braun gefärbt, zeitweise fallen die kleinen aus den Blüten herausragenden gelblich-weißen Staubblätter auf.

Standort/Grünlandtyp:

Frische, mäßig basenreiche, kalkarme, magere, saure Böden.

Trockenrasen, Grünland mittlerer Standorte.

Nutzungsmerkmale:

Mittlere Mahd- und Weideverträglichkeit.

Geringer Futterwert.

Blütezeit:

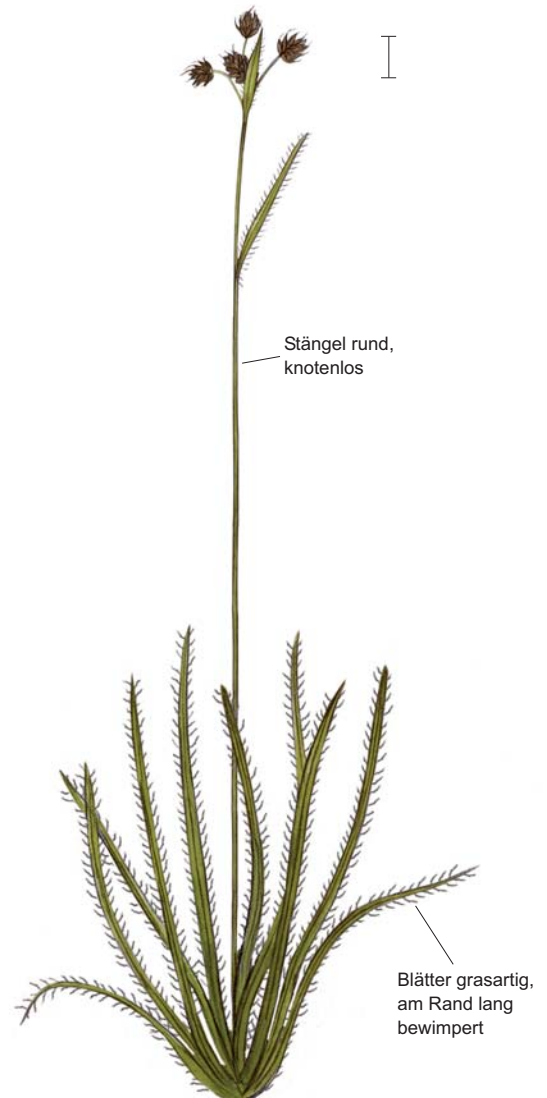
März bis Mai

Familie:

Binsengewächse

Wissenswertes:

Die süßlich schmeckenden Blütenstände wurden früher von Kindern gegessen (daher auch die Bezeichnung „Hasenbrot“).



Sumpf-Schafgarbe

Achillea ptarmica

26

Merkmale der Art:

Die 30-90 cm hohe aufrechte Pflanze besitzt eine endständige Scheindolde, welche 10-30 Blütenköpfchen trägt. Die einzelnen Blütenköpfchen sind ca. 1,5 cm breit und weiß. Sie haben in der Mitte Röhrenblüten und am Rand schwach gezähnte Zungenblüten. Die wechselständigen Stängelblätter sind ungeteilt, schmal-lanzettlich und gesägt mit kleiner Knorpelspitze. Die einzelnen Sägezähne sind nochmals fein gesägt (Lupe). Die Blätter sind insgesamt bis zu 9 cm lang und bis zu 8 mm breit.

Standort/Grünlandtyp:

Nasse oder wechsellasse, meist neutrale bis mäßig saure Moor-, Lehm- oder Tonböden.
Feucht- und Nassgrünland, Auengrünland.

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Mahd- und Weideverträglichkeit.
Mittlerer Futterwert.

Blütezeit:

Juli bis August (- September)

Familie:

Korbblütengewächse

Wissenswertes:

Das getrocknete Kraut wurde im Mittelalter pulverisiert und geschnupft. Darauf deutet auch der englische Name Sneezewort (Nieswurz) hin. Die Wurzel enthält einen scharf schmeckenden Saft, der auf Insekten tödlich wirkt.



Brenndolde

Cnidium dubium

27

Merkmale der Art:

Der Stängel wird bis zu 70 cm hoch, ist gänzlich kahl, unverzweigt (bis wenig verzweigt) und entfernt beblättert. Die zwei bis dreifach fiederschnittigen Blätter besitzen lineale, 1-2 mm breite, am Rand schmal umgeschlagene Blattzipfel mit kleinen weißen Stachelspitzen. Die Dolde ist aus weißen Blüten zusammengesetzt und hat keine oder nur wenige Hüllblätter. Die Früchte haben eine eiförmige bis fast kugelige Form.

Standort/Grünlandtyp:

Wechselfeuchte, mäßig basenreiche, humose, sandig bis schluffige Böden.

Feuchtes bis nasses, zeitweise überflutetes, mäßig nährstoffreiches Auengrünland.

Nutzungsmerkmale:

Mäßige Mahd- und Weideverträglichkeit. Empfindlich bei früher Mahd, da danach keine zweite Blüte erfolgt.

Blütezeit:

Juni bis Juli

Familie:

Doldenblütengewächse

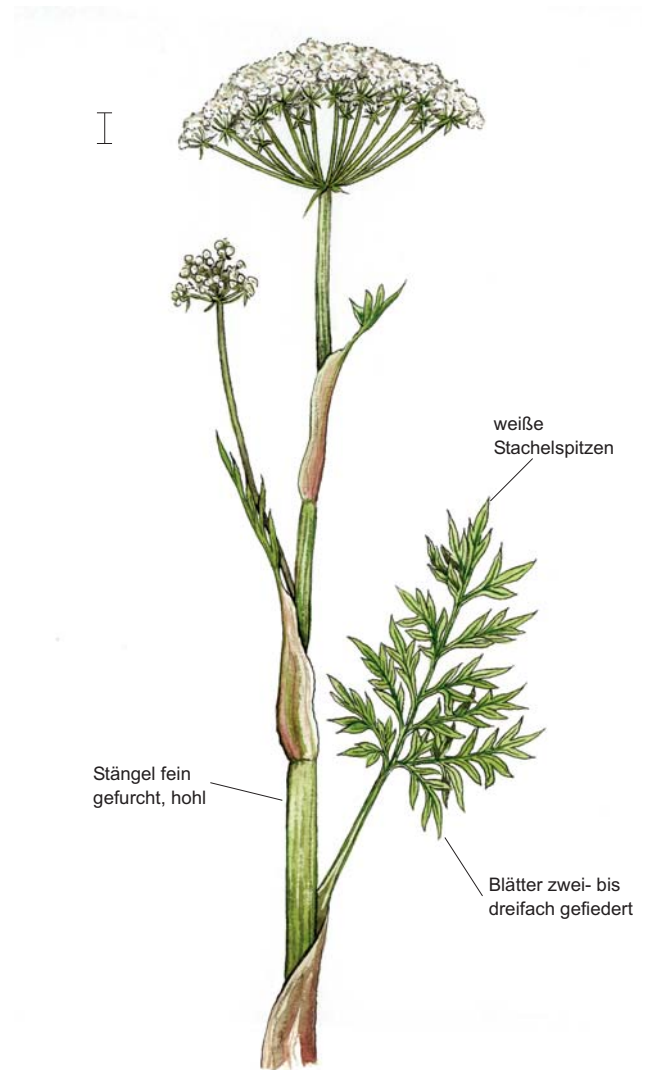
Wissenswertes:

Die Brenndolde ist eine licht- und wärmeliebende Stromtalpflanze, die in den Auenwiesen von Elbe, Oder, Havel und Spree typisch ist.

Doldenblütengewächse dienen als Raupen-Futterpflanzen für den Schwalbenschwanz-Schmetterling.

Verwechslungsmöglichkeit:

Mit anderen weißblühenden Doldenblütlern, z.B. mit der nach Möhren riechenden Kümmel-Silge, die einen scharfkantigen Stängel mit oberwärts häutig geflügelten Kanten besitzt. Sie kommt z.B. auf frischen bis wechselfeuchten mageren Wiesen vor. Vgl. auch Wilde Möhre (Nr. 7).



Lfd. Nr.	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Blütenfarbe	Blühzeitspanne
Kräuter				
1	Grasnelke	<i>Armeria maritima ssp. elongata</i>	rosa	Mai - Oktober
2	Sumpf-Dotterblume	<i>Caltha palustris</i>	goldgelb	(März -) April (- Mai)
3	Wiesen-Glockenblume, Rundblättrige Glockenblume *	<i>Campanula patula</i> , <i>C. rotundifolia</i> *	hellblau-violett	Mai - Juli (- November)
4	Wiesen-Schaumkraut	<i>Cardamine pratensis</i>	hellrosa-weiß	April - Mai
5	Wiesen-Flockenblume, Skabiosen-Flockenblume *	<i>Centaurea jacea</i> , <i>C. scabiosa</i> *	violett	Juni/Juli - August
6	Kohldistel	<i>Cirsium oleraceum</i>	weiß-gelblich	Juni - August (- September)
7	Wilde Möhre	<i>Daucus carota</i>	weiß	Juni - September
8	weiß- und gelbblühendes Labkraut *	<i>Galium album</i> , <i>G. uliginosum</i> , <i>G. palustre</i> , <i>G. verum</i> *	weiß, gelb	Mai - August (- September)
9	Kleines Habichtskraut	<i>Hieracium pilosella</i>	gelb	(Mai -) Juni - Oktober
10	Witwenblume	<i>Knautia arvensis</i>	blauviolett	Mai - August
11	Wiesen-Platterbse, Sumpf-Platterbse *	<i>Lathyrus pratensis</i> , <i>L. palustris</i> *	gelb, blauviolett	Juni - Juli (- August)
12	Wiesen-Margerite	<i>Leucanthemum vulgare</i>	weiß	Mai - August (- September)
13	Gemeiner Hornklee, Sumpf-Hornklee *	<i>Lotus corniculatus</i> , <i>L. pedunculatus</i> *	gelb	(Mai -) Juni - Juli (- August)
14	Blut-Weiderich	<i>Lythrum salicaria</i>	rot-violett	Juli - September
15	Scharfer Hahnenfuß, Goldschopf-Hahnenfuß *	<i>Ranunculus acris</i> , <i>R. auricomus</i> *	goldgelb	April/Mai - Juni (- September)
16	Körnchen-Steinbrech	<i>Saxifraga granulata</i>	weiß	Mai - Juni
17	Kuckucks-Lichtnelke	<i>Silene flos-cuculi</i>	dunkel-rosa	Mai - Juni (- Juli)
18	Gras-Sternmiere, Sumpf- Sternmiere, Acker-Hornkraut *	<i>Stellaria graminea</i> , <i>S. palustris</i> , <i>Cerastium arvense</i> *	weiß	(April/Mai -) Juni - Juli
19	Wiesen-Bocksbart, Großer Bocksbart *	<i>Tragopogon pratensis</i> , <i>T. dubius</i> *	gelb	Mai - Juli (- Oktober)
20	Wiesen-Rotklee	<i>Trifolium pratense</i>	rot	Mai - August (- September)
21	Gamander-Ehrenpreis	<i>Veronica chamaedrys</i>	blau	Mai - August
Süßgräser und Riedgrasartige				
22	Gewöhnliches Ruchgras	<i>Anthoxanthum odoratum</i>	grün, später gelblich	Mai - Juni
23	Großseggen *	<i>Carex div. spec. (groß)</i> *	grünlich, teilweise schwarzbraun	(April -) Mai - Juni (- Juli)
24	Klein- und Mittelseggen (ohne Behaarte Segge) *	<i>Carex div. spec. (klein)</i> (ohne <i>C. hirta</i>) *	grünlich, teilweise schwarzbraun	(April -) Mai - Juni (- Juli)
25	Feld-Hainsimse, Vielblütige Hainsimse *	<i>Luzula campestris</i> , <i>L. multiflora</i> *	dunkelbraun	März - Mai
Arten der Flussniederungen/Auwiesen				
26	Sumpf-Schafgarbe	<i>Achillea ptarmica</i>	weiß	Juli - August (- September)
27	Brenndolde	<i>Cnidium dubium</i>	weiß	Juni - Juli

*Eine Kennartengruppe enthält zwei oder mehrere Pflanzenarten, die gemeinsame Bestimmungsmerkmale aufweisen. Eine Bestimmung der genauen Art ist nicht erforderlich. Pflanzenarten einer Kennartengruppe sind gleichermaßen als Zeiger für artenreiches Grünland geeignet.

- Briemle, G.; Ellenberg, H. (1994): Zur Mahdverträglichkeit von Grünlandpflanzen. Möglichkeiten der praktischen Anwendung von Zeigerwerten. Natur und Landschaft 69 (4): 139-147.
- Dierschke, H.; Briemle, G. (2002): Kulturgrasland. Wiesen, Weiden und verwandte Staudenfluren. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- Kaiser, T.; Lorenz, J.; Rohner, M.-S. & B. Matzdorf (2007): Validierung einer Kennartenliste und einer Methode zur Erfassung von extensiv genutztem, artenreichem Grünland in Brandenburg. - Abschlussbericht. Im Auftrag des MLUV. ZALF e.V., Müncheberg.
- Oppermann, R.; Gujer, H.U. (2003): Artenreiches Grünland - bewerten und fördern. MEKA und ÖQV in der Praxis (Taschenbuch). Ulmer Verlag, Stuttgart.

Weiterführende Pflanzenbestimmungsliteratur

- Aichele, D. (2005): Was blüht denn da? - Wildwachsende Blütenpflanzen Mitteleuropas. Kosmos Verlag, Stuttgart.
- Hegi, G. (1906-1987): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. - 2. Aufl., Ulmer Stuttgart.
- Fitter, R.; Fitter, A.; Blamey, M. (1968): Pareys Blumenbuch - Blütenpflanzen Deutschlands und Nordwesteuropas. Parey Buchverlag, Berlin.
- Klapp, E.; Boeker, P.; König, F.; Stählin, A. (1953): Wertzahlen der Grünlandpflanzen. - In: Das Grünland 2: 38-40.
- Klapp, E.; Opitz von Boberfeld, W. (2004): Kräuterbestimmungsschlüssel für die häufigsten Grünland- und Rasenkräuter - Zur Ansprache im blütenlosen Zustand. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- Kleinke, J.; Succow, M.; Voigtländer, U. (1974): Der Wasserstufenzeigerwert von Grünlandpflanzen im nördlichen Teil der DDR. Arch. f. Naturschutz u. Landschaftsforsch. 14 (2), 139-146.
- Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) (2006): Blumenwiesen - Förderung von artenreichem Grünland. Broschüre, Hannover, 75 S.
- Rauschert, W. (1972): Wiesen und Weidepflanzen. Neumann-Verlag, Radebeul.
- Rothmaler, W. (2000): Exkursionsflora von Deutschland. - Bd. 3 Gefäßpflanzen - Atlasband, Heidelberg.
- Rothmaler, W. (2005): Exkursionsflora von Deutschland. - Bd 2 Gefäßpflanzen - Grundband, 19. bearb. Aufl., Elsevier - Spektrum Akademischer Verlag, München.

Herausgeber:

Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Verbraucherschutz Brandenburg
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Heinrich-Mann-Allee 103
14473 Potsdam
Tel.: (0331) 866-7237
Fax: (0331) 866-7018
E-Mail: pressestelle@mluv.brandenburg.de

Redaktion:

Landesumweltamt Brandenburg,
Referat Landschaftsentwicklung und CITES

Konzeption und Text:

Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung, Eberswalder Str. 84, 15374 Müncheberg, www.zalf.de

Zeichnungen:

Kadie Schmidt-Hackenberg (1,2,5,6,8,9,11-13,16-22,25,26),
Dr. Rita Lüder (3,4,7,10,14,15,23,24,27)

Weitere Informationen zum Programm „Einzelflächenbezogene Bewirtschaftung bestimmter Grünlandstandorte“ sowie zu weiteren Agrarumweltprogrammen des KULAP 2007 finden Sie im Internet unter: <http://www.mluv.brandenburg.de>

Für die Bereitstellung von Texten zu Pflanzenarten danken wir dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) und der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA)

1. Auflage, 2007

Fotonachweis:

Drachenfels, Olaf von 8a; Förderverein Döberitzer Heide 11a,13; Fürstenow, Jörg 18b; Herrmann, Andreas 1,6,7,10, 11b,15,16,17,20; Herrmann, Armin 8b; Linder, Wolfgang 2,3, 4,14,19,21,22,23,24,27; Rowinski, Volkmar 26; Schaepe, Annemarie Titelfoto,5,9,25; Zimmermann, Frank 12,18a

Bezugsadresse:

Landesumweltamt Brandenburg, Referat Umweltinformation/Öffentlichkeitsarbeit, Seeburger Chaussee 2, 14476 Potsdam OT Groß Glienicke
Tel. (033201) 442-171, Fax: (033201) 43678,
E-Mail: infoline@lua.brandenburg.de